Netzwerk
Kirche im
Nationalpark
Eifel

Dem Leben auf der Spur

Schöpfungspfad

Wald
Wasser
Wildnis

Liebe Besucherinnen und Besucher des Nationalparks Eifel!

Herzlich willkommen auf dem Schöpfungspfad „Dem Leben auf der Spur“. Lassen Sie sich ansprechen von der Schönheit der Natur.

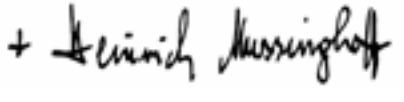
Christinnen und Christen glauben, dass die Natur Gottes Schöpfung ist. Diesen Glauben teilen wir mit Judentum und Islam: Die Natur ist geschenkte und überantwortete Lebensgrundlage. Für viele Menschen ist sie daher auch ein Ort der Gottesbegegnung: In der Schönheit der Schöpfung lässt sich Gott Liebe und Fürsorge erkennen. Die bedrohte Schöpfung erinnert uns an unsere Verantwortung.

Die Weisheit der Bibel und vielfältige literarische Texte laden Sie an zehn Stationen zum Innehalten und Nachdenken ein:

Woher kommen wir? Was macht unser Leben lebendig? Wie gehen wir um mit Hindernissen, mit dem Rhythmus des Lebens, mit Werden und Vergehen? Was gibt uns Kraft und hilft uns auf dem Weg zur Mitte? Wie können wir die Natur schützen und für nachfolgende Generationen bewahren?

Ich danke dem Ökumenischen Netzwerk „Kirche im Nationalpark“ und dem Nationalparkforstamt für ihr Engagement. Sie haben diesen Schöpfungspfad möglich gemacht, der hoffentlich vielen einen spirituellen Zugang zur einmaligen Landschaft des Nationalparks Eifel eröffnet.

Ihnen, den Besucherinnen und Besuchern, wünsche ich:
Bleiben Sie dem Leben auf der Spur!



Dr. Heinrich Mussinghoff
Bischof von Aachen

Liebe Leserinnen und Leser!

Indem wir einen Schöpfungspfad anlegen mitten in der Natur geben wir einer Hoffnung und einer Überzeugung Ausdruck. Wir begreifen uns und unsere Natur als Schöpfung.
Und alles Leben, an dem ich teilhabe und von dem ich ein Teil bin, enthält den Hinweis auf den Schöpfer.
Mit dem Schöpfungspfad wollen wir Sie als Kirche einladen, die oft verborgenen Spuren der Gegenwart Gottes in unserem Leben zu entdecken.
Wenn Sie so den Schöpfungspfad durchwandern und mit allen Sinnen aufnehmen, was Sie hier erfahren, dann kann das auch eine Weise sein, Gott zu loben.
Beim Durchwandern des Schöpfungspfades kann es passieren, dass wir Ihm, dem Geheimnis unseres Lebens, in Gedanken und Gebeten nahe kommen.

Eine solche Erfahrung fasst der Beter des Psalmes 139 in folgende Worte:
„Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es ; du verstehst meine Gedanken von ferne... Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir...Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen...Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele."
Aus solchen Begegnungen und solcher Geistesgegenwart kann die Kraft erwachsen, diese Schöpfung zu bewahren und mit Achtung und Liebe allem Lebenden zu begegnen.
Ich wünsche Ihnen allen, die sie sich so auf den Weg machen, dass Sie die Erfahrung gewinnen: Gott geht unsere Wege mit, er korrigiert unsere Wege da, wo wir uns verrennen, und Er sorgt dafür, dass wir ans Ziel kommen.

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen

Hans-Peter Bruckhoff
Superintendent des Evangelischen
Kirchenkreises Aachen

Liebe Besucherinnen und Besucher des Nationalparks Eifel!

Wo kann man besser Gott erfahren als in dessen eigener Schöpfung? Dieser Gedanke spiegelt sich in der Zielsetzung von Nationalparken wider. Sie dienen zuerst dem Schutz der Natur, der Bewahrung der Schöpfung für heutige und kommende Generationen aber auch dazu, Natur zu erleben, Gottes Schöpfung zu erfahren.

Der Schöpfungspfad des Netzwerk Kirche im Nationalpark Eifel nimmt diesen Gedanken auf und führt Sie durch ein wahrhaft HERRliches Fleckchen Natur der Eifel.

Dabei sollten Sie sich nicht nur von Ihren Sinnen leiten lassen. Denn wie sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." Möge Ihnen das Herz aufgehen auf der Spur des Lebens und der Fuchs Sie an einem weiteren Geheimnis teilhaben lassen: „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast."

Ihr Henning Walter
Leiter Nationalparforstamt Eifel

Dem Leben auf der Spur

Schöpfungspfad

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen der Erde denken Menschen über das Leben nach. Rein naturwissenschaftliche Antworten befriedigen sie oft nur zum Teil, geht es doch meist auch um die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Ziel und dem Zusammenhang des Ganzen.

Judentum, Christentum und Islam geben Antworten, die große Gemeinsamkeiten aufweisen. Thora, Bibel und Koran bekennen:

Gott ist Schöpfer allen Lebens.
In der Schöpfung zeigt sich Gottes
Liebe und Fürsorge.
Die Menschen sind Stellvertreter/innen Gottes auf der Erde
und damit verantwortlich für alles Leben.

Der Schöpfungspfad „Dem Leben auf der Spur“ lädt Sie ein zur Achtsamkeit für das Leben und zur Bewahrung der Schöpfung.

Es geht um mehr, als um eine kleine Pflanze.
Es geht um mehr, als nur um einen Baum.
Es geht um dich, um mich, um uns.
Es geht um die Bewahrung der Schöpfung
- damit alle leben können.

(Vera Krause)

1. Achtsamkeit

Glaube mir, ich habe es erfahren: Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Bäume und Steine werden Dich lehren, was kein Lehrmeister Dir zu hören gibt.

(Bernhard von Clairvaux)

Wisst ihr es nicht, hört ihr es nicht? Habt ihr es nicht immer wieder erfahren? Kennt ihr der Erde Gründung nicht?
Gott ist es.

(Jesaja 40, 21. 22)

Vorraussetzung für die Bewahrung der Natur ist es, dass Menschen sie achtsam wahrnehmen.

„Achtsamkeit“ bedeutet ursprünglich „nachdenken, überlegen“. Spiritualität ist vor allem Achtsamkeit: aufmerksamer Umgang mit der Schöpfung, mit den Menschen, mit sich selbst, aufmerksames Horchen auf Gott in der Natur und in allen Dingen.

Spiritualität als Achtsamkeit lehrt intensiv zu leben. Sie lädt zum Genuss des Augenblicks ein, zur Lust am Leben.

Schritte der Achtsamkeit kann ich überall auf der Welt gehen. Es gibt keinen Ort, wo es mir unmöglich gemacht wird, einige Schritte langsamer, bewusster zu gehen (...) Von einem Büro zum anderen (...) im Treppensteigen (...) sind mir jene erholsamen Schritte des Aufatmens geschenkt, bei denen ich mein Tun zwischen Erde und Himmel verwurzeln kann (...) die Himmelsleiter zum Alltag.

(Pierre Stutz)

2. Mono - Kultur

Eintönigkeit ist die Mutter der Langeweile und des Schlafs.

(Johann Georg Sulzer)

Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.

(Johannesevangelium 10,10)

Fichtenkulturen haben Vorteile und bringen Gewinn. Aber sie wirken seltsam „starr“ und zeigen – nicht nur in ihrem Namen – dass vieles in der „Natur“ von Menschen gemachte „Kultur“ ist. Als Monokultur sind sie anfällig für Witterung und Insekten. Natur, die Natur bleiben darf, ist vielfältiger und unberechenbarer.

Im menschlichen Leben schafft Kultur Struktur, Ordnung, gibt Halt. Alltagsroutine, gleich bleibende Begegnungen und Erfahrungen entlasten Menschen davon, sich immer wieder auf Neues einstellen zu müssen.
Aber auch hier gilt: das Gleichbleibende allein birgt die Gefahr der Erstarrung.

Lasst uns dem Leben trauen,
weil wir es nicht alleine zu leben haben,
sondern Gott es mit uns lebt.

(Alfred Delp)

3. Vielfalt

„Wirklich, die Welt ist schön. Sind wir im Freien allein und aufmerksam, so bringt uns irgend etwas dazu, unsere Umwelt zu lieben.“

(Simone Weil)

Wie vielgestaltig sind deine Werke, Gott.
Ich will dir singen, solange ich lebe.

(Psalm 104, 24.33)

Die Schöpfung sprudelt vor Vielfalt. Wissenschaftler halten eine Zahl von über dreizehn Millionen Arten für wahrscheinlich.

Artenvielfalt bedeutet eine höhere Lebensqualität für den Menschen. Seltene Pflanzen und ihr Erbgut sind die Grundlage für wichtige Medikamente und Kosmetika oder erfreuen uns, wie z.B. die Orchideen.
Viele Pflanzen- und Tierarten sind jedoch heute bedroht. Die Geschwindigkeit des Artensterbens nimmt zu, vor allem aufgrund menschlicher Einflüsse.

„Die natürliche Vielfalt zu schützen bedeutet nicht nur, die Schönheit der Natur zu bewahren. Es bedeutet, die Grundlagen unseres Überlebens zu sichern. (...) Die Vielfalt der Arten, Gene und Ökosysteme – sie ist die Lebensversicherung der Natur. (...) Eine Art hängt von der anderen ab. Stirbt die eine aus, kann das zum Verlust anderer Arten führen."

(BMU)

4. Werden und Vergehen

Nur wer Totes loslässt, hat die Hände frei,
um Neues zu empfangen.

Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben.

(Osterbotschaft)

Todholz ermöglicht Leben für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Auch wir Menschen leben vom Leben und der Lebensleistung unserer Vorfahren und geben Leben weiter. Wir sind Teil der Schöpfung: hinein genommen in den Zyklus von Werden und Vergehen.

Der christliche Glaube geht von diesem Zyklus aus und zugleich darüber hinaus: Christinnen und Christen feiern an Ostern die Auferweckung Jesu vom Tod.
Sie glauben: Der Tod hat nicht das letzte Wort.
Es gibt ein Leben in Gott über den Tod hinaus.

Auch im Judentum und im Islam ist in unterschiedlicher Weise der Glaube an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod von großer Bedeutung.

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben (...)
zu sehen vermögen.
Und dazu alle österliche Kraft.

(Bischof Klaus Hemmerle)

5. Hindernis und Schutz

Wer die Steine, die im Weg liegen,
zum Bauen verwendet,
wird niemals über Hindernisse klagen.

Gott ist mein schützender Fels, meine Zuflucht.

(Psalm 62, 8)

Natur ist beides:
Bedrohung und Hindernis - Lebensgrundlage und Schutz. Menschen versuchen, sich vor ihren Gefahren zu schützen und nutzen dazu wiederum die Natur: den Schutz von Felshöhlen, Holz zum Heizen oder Steine zum Bauen.

Gefahren und „Hindernisse“ gehören zum Leben. Ob sie uns lähmen oder wir sie als eine Herausforderung empfinden, Neues „zu bauen“ oder zu probieren, liegt oft an unserem Blickwinkel – immer aber auch an der Kraft und Hilfe, die uns zur Verfügung steht. Um mit Bedrohungen und Hindernissen leben zu können, sind wir angewiesen auf die Unterstützung von Mitmenschen. Das Vertrauen in Gottes Schutz ist eine Quelle der Kraft.

6. Zwischen Erde und Himmel

lass meine füße
in die erde wurzeln
und meine arme
in den himmel wachsen

(Werner Kallen)

Jubeln sollen alle Bäume des Waldes vor Gott.

(Psalm 96, 12)

Der Text von Werner Kallen ist Teil seines Gedichtes:

Baumgebet

lass meine füße
in die erde wurzeln
und meine arme
in den himmel wachsen

lass mein herz
in bunten blüten träumen
und meine seele knospen treiben

lass jedes blatt
mich vor den mund nehmen
und etwas schmecken von dem morgen

lass meine haut
zur rinde heilen
und alte wunden sanft verharzen

lass neue äste
aus mir sprossen
und meine alten sterben

lass meinen leib
zum stamm gedeihen
und leben aus ihm sprießen

lass mich
in wildem garten wachsen
und meine krone nicht beschneiden

(Werner Kallen)

7. Dunkelheit und Licht

Wende Dein Gesicht der Sonne zu
und Du lässt die Schatten hinter Dir.

Du, Gott, führst mich hinaus ins Weite.
Du machst meine Dunkelheit hell.

(Psalm 18, 20)

Licht ist mehr als Helligkeit. Alle Lebewesen leben vom Licht, das sie aufnehmen. In der Dunkelheit geben Mond und Sterne Orientierung.

„Licht“ ist darum von jeher ein Bild für Gott.
In den Psalmen singen Juden und Christen von Gottes Schöpfung, in der das Licht gegen Chaos und Dunkel gesetzt ist. Sie danken für Ihre Erfahrung: Gott wirkt nicht nur am Anfang, um die Schöpfung dann sich selbst zu überlassen, sondern bleibt – selbst im Dunkel – der Gott des Lebens und des Lichtes.

Was sich nach Licht sehnt ist nicht lichtlos, denn die Sehnsucht ist schon Licht.

(Bettina von Arnim)

8. Ruhezeit

Zeit für Ruhe, Zeit für Stille,
Atem holen und nicht hetzen,
unser Schweigen nicht verletzen.
Lasst uns auf die Stille hören.

(Gerhard Krombusch)

Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war sehr gut.
Gott segnete den siebten Tag, denn an ihm ruhte Gott.

(Genesis 2, 3)

Die Natur lehrt uns den Rhythmus der Zeiten.
Tag und Nacht, der Zyklus des Mondes, die Jahreszeiten, Ebbe und Flut machen ihn spürbar. Brachzeiten und Ruhezeiten sorgen für Ausgleich. Sie sind für Pflanzen, Tiere und Menschen überlebenswichtig.

Christentum, Judentum und Islam haben mit dem Sonntag, dem Sabbat und dem islamischen Freitag Unterbrechungen des Alltags geschaffen: „Auszeiten“, um Atem zu holen, Gott zu danken und die Schönheit des Lebens zu genießen.

... du sollst dich selbst unterbrechen.

Zwischen Arbeiten und Konsumieren
soll Stille sein und Freude,
zwischen Aufräumen und Vorbereiten
sollst du es in dir singen hören,
Gottes altes Lied von den sechs Tagen
und dem einen, der anders ist.
Zwischen Wegschaffen und Vorplanen
sollst du dich erinnern
an diesen ersten Morgen,
deinen und aller Anfang,
als die Sonne aufging
ohne Zweck
und du nicht berechnet wurdest
in der Zeit, die niemandem gehört
außer
dem Ewigen.

(Dorothee Sölle)

9. Weg zur Mitte

Im Labyrinth verliert man sich nicht.
Im Labyrinth findet man sich.
Im Labyrinth begegnet man sich selbst.

(Hermann Kern)

Gott, Du zeigst mir den Weg zum Leben.
Du erfüllst mich mit Freude.

(Apostelgeschichte 2, 28)

Labyrinthe finden sich in fast allen Kulturen der Menschheit. Die frühesten bildlichen Zeugnisse sind bronzezeitliche Felsritzungen, aus dem dritten bis zweiten Jahrtausend vor Christus.

Es gibt zwei klassische Arten: Die Form des Labyrinths aus der Kathedrale in Chartres - auch im Kurpark in Heimbach zu sehen und die älteste, hier vorliegende kretische Form mit sieben Umgängen.
Ein Labyrinth ist kein Irrgarten.
Es gibt nur einen Eingang, der auch gleichzeitig Ausgang ist.
Der Weg führt – wenn auch mit ständigem Richtungswechsel in die Mitte.
Der Weg, der nach innen führt, führt auch wieder zurück nach außen.

Als Symbol für den Lebensweg des Menschen lädt das Labyrinth zur Meditation ein.
Der Weg in die Mitte ist auch ein Weg zu sich selbst. Der Weg aus der Mitte heraus führt gestärkt zurück zur aktuellen Lebenswirklichkeit, die gestaltet werden will.

10. Verantwortung

Ich bin Leben, das leben will,
inmitten von Leben, das leben will.

(Albert Schweitzer)

Seht, alles Leben ist mein.
Kehrt um zum Leben.

(Ezechiel 18, 4. 32)

Eine religiöse Welt- und Natursicht ist aufs engste mit ethischen Fragen verbunden. Schöpfungsverantwortung wahrzunehmen heißt, nicht auf Kosten der Lebenschancen zukünftiger Generationen oder anderer Gesellschaften zu leben.

Nationalparke haben das Ziel, Naturlandschaften für nachfolgende Generationen zu erhalten.
Sie sind Landschaften, die die biologische Vielfalt und den Artenreichtum von Tieren und Pflanzen bewahren: Natur darf Natur bleiben und sich nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln.

Der Schöpfungspfad im Nationalpark lädt Sie ein, Ihre Erfahrungen mit der Natur und sich selbst auch außerhalb des Nationalparks zur Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Ehrfurcht vor dem Leben

Ich bin Leben, das leben will,
inmitten von Leben, das leben will.
Wie in meinem Willen zum Leben
Sehnsucht ist nach dem Weiterleben,
so besteht Ethik darin,
dass ich die Nötigung erlebe,
allem Willen zum Leben
die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben
entgegenzubringen wie dem eigenen.

(Albert Schweitzer)

Ökumenisches Netzwerk
„Kirche im Nationalpark Eifel“

Wer wir sind – und was wir tun

Seit 2002 haben sich Gruppen, Einrichtungen und Initiativen der katholischen und evangelischen Kirche im Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“ zusammengeschlossen. Ziel war und ist es, aktiv an der Ausgestaltung des Nationalparks Eifel und an der Konversion Vogelsangs mitzuwirken.

Unser gemeinsames Engagement steht unter dem Leitbild „Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit“ und bringt eine eigene christliche Sichtweise des Nationalparks und der ehemaligen nationalsozialistischen „Ordensburg“ Vogelsang ein.

Wir eröffnen Ihnen einen spirituellen Zugang zur einmaligen Landschaft und herrlichen Natur der Eifel.

Der Schöpfungspfad „Dem Leben auf der Spur“ lädt Sie zu einer meditativen Wanderung ein.

In der ehemaligen St. Rochus - Kirche in Wollseifen können Sie heute einen Ort der Rast und der Stille finden.

Wir veranstalten thematische Wanderungen sowie eine jährliche Sternwallfahrt durch den Nationalpark und setzen uns für den Erhalt alter Pilgerwege ein.

Wir bieten Ihnen aus christlicher Sicht eine Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Menschenbild und der Ideologie die auf Vogelsang Ihren Ausdruck fand.

Kontakt

Christel Pott
Geschäftsführerin des Netzwerkes
„Kirche im Nationalpark Eifel“
Bischöfliches Generalvikariat, Abt. 1.1
Klosterplatz 7
52062 Aachen

Telefon 0 241. 452-463
christel.pott@bistum-aachen.de

Georg Toporowsky
Pastoralreferent
Seelsorge im Nationalpark
Forum Vogelsang
53937 Schleiden

Telefon 0 24 44. 915 79 27
Mobil 0 176. 52 15 17 06
npeifelpastoral@aol.com

Quellenverzeichnis

Die Bibelzitate sind entnommen aus: Die Bibel. Einheitsübersetzung, Freiburg 1995; Jerusalemer Bibel, Freiburg 1979.

0. Vera Krause, in: Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können. Material zur MISEREOR Fastenaktion 2009, Aachen 2009, S. 71.

1. Bernhard von Clairvaux: Brief (ep. 106) an Abt Heinrich Murdach.

   Pierre Stutz: Himmelsleiter zum Alltag, in: ders.: Wurzeln des Lebens, Freiburg 2003, S. 37.

2. Johann Georg Sulzer: Allgemeine Theorie der schönen Künste, Bd. 1, Leipzig 1771, S. 298.

   Alfred Delp, in: Roman Bleistein (Hg.): Alfred Delp. Gesammelte Schriften, Bd. 4, Frankfurt ^{2}1985, S. 195.

3. Simone Weil, Quelle unbekannt.

   Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Biologische Vielfalt – die Grundlage unseres Lebens, Berlin 2008, S. 6 - 7.

4. aus: Klaus Hemmerle: Ich wünsche uns Osteraugen, in: Karlheinz Collas (Hg.): Hirtenbriefe, Aachen 1994, S. 113.

6. Werner Kallen: Baumgebet. Eschbacher Textkarten 324 „Hoffnungsbaum“, Eschbach 2000.

7. Bettina von Arnim, Quelle unbekannt.

8. aus: Gerhard Krombusch: Zeit für Ruhe, in: Weil Du da bist. Kinder-Gotteslob, Verlag Haus Altenberg, S. 376.

   Dorothee Sölle: Der siebte Tag ist heilig, in: dies. / Luise Schottroff: Den Himmel erden, München 1996, S. 89.

9. Hermann Kern: Labyrinthe: Erscheinungsformen und Deutungen, München ^{4}1999, S. 13.

10. Albert Schweitzer: Die Ehrfurcht vor dem Leben – Grundtexte aus fünf Jahrzehnten, München 1991, o. S.

Impressum

Herausgeber

Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“
c/o Bischöfliches Generalvikariat, Abt. 1.1
Klosterplatz 7
52062 Aachen

v.i.S.d.P.

Christel Pott

Gestaltung

Tanja Geschwind, Dipl. Des.

Bildnachweis

Bild 9: B. Kuballa;
Bild Titel, 1, 2, 8, 10,
Rückseite: Ch. Pott;
Bild 3, 4, 5, 6, 7: Dr. Spors

Druck

dp Druckpartner Moser
Druck und Verlag GmbH

Netzwerk Kirche im **Nationalpark Eifel**

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

www.kirche-im-nationalpark.de